Krakauer Zeitung.

Nro. 259. Freitag, den 12. November **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

II. Jahrgang.

Abonnements-Anzeige.

Indem wir ein Abonnement für die Monate November und December eröffnen, setzen wir gleichzeitig die Abonnementspreise in Oesterreichischer Währung in Nachstehendem fest.

Für einen Monat 1 fl. 40 Nkr., durch die k. k. Post 1 fl. 75 Nkr., für 2 Monate 2 fl. 80 Nkr., durch die k. k. Post 3 fl. 50 Nkr., vierteljährlich 4 fl. 20 Nkr. durch die k. k. Post 5 fl. 25 Nkr.

Der Insertionspreis wird vom 1. Nov. an gleichfalls in Oesterreichischer Währung erhoben und beträgt für den Raum einer viergespaltenen Petitdruckzeile bei einmaliger Einrückung 7 Nkr., bei mehrmaliger Einrückung jedesmal 3½ Nkr. Die an den Staat zu zahlende Annoncegebühr beträgt vom 1. November an 30 Nkr.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November l. J. den Sergius Katyansky, Archimandriten des Klosters Bezdin und Administrator der Karlstädter Diözese, zum griechisch nicht unirten Bischofe in Karlstadt zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. zum Propste an dem Kollegiatkapitel in Preßburg den Domkantor des Graner Metropolitankapitels, erzbischöflichen General-Vikär und Weihbischof, Dr. Joseph Biber, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. an dem Karlsburger Domkapitel zum Domlektor den Domkustos und kaiserlichen Rath, Moises Keserü v. Baróth, und zum Domkantor den Archi-Diakon und Domherrn, Daniel Kováth, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Oktober l. J. dem dirigirenden Oberlehrer am Hof, dann Bürger und Armenvater in Wien, Michael Nathauser, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens im Schulfache und seiner mehrjährigen eifrigen Verwendung bei der Armenpflege, und dem bürgerlichen Schneidermeister, Armen-Bezirksdirektor und Rechnungsführer der Pfarre zu St. Peter in Wien, Johann Wlach, in Anerkennung seiner vieljährigen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz und mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober l. J. dem Gemeinde-Vorsteher, Johann Eschig zu Großherrlitz in Schlesien, in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Wirksamkeit im Gemeindedienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 10. November 1858 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 204 den Staatsvertrag zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei vom 19. August 1858, bezüglich der Fürstenthümer der Walachei und der Moldau. Geschlossen zu Paris am 19. August 1858 und in den bezüglichen Ratifikationen daselbst ausgewechselt am 2. Oktober 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. November.

Durch die mittelst königlichen Patentes erfolgte Aufhebung der dänischen Gesammtverfassung für Holstein und Lauenburg und die Einberufung der Stände ist die Herzogthümerfrage am Bunde in eine neue Phase getreten. So viel bekannt, hatte Preußen in Verbindung mit Oesterreich die jetzt formell bewirkte Außerkraftsetzung als nothwendige Vorbedingung jeder weitern Verständigung mit den Ständen über die Reorganisation der politischen Zustände gestellt. Bisher hatte Dänemark eine derartige formelle Aufhebung des bundesverfassungswidrigen Zustandes bis dahin entschieden abgelehnt, daß über den Reorganisationsplan eine Vereinigung mit den Ständen und dem Bundestage erzielt sei. Es ist von selbst klar, daß durch eine derartige Connexität der beiden erwähnten Momente, der Aufhebung und Neubildung, es lediglich in die Hand Dänemarks gelegt war, die Herzogthümerfrage als eine Schraube ohne Ende zu behandeln und ihre Erledigung ad calendas graecas zu vertagen. Es ist das Verdienst Preußens und mit ihm Oesterreichs, diese gefährliche Connexität durchschnitten und die beiden erwähnten Momente als gesonderte und selbstständige Stadien der Angelegenheit zur Anerkennung und Geltung gebracht zu haben. Der von den vereinigten Ausschüssen nach wiederholter allseitiger Prüfung gefaßte Beschluß, den Fortgang des Executionsverfahrens zu beantragen, scheint das letzte Compelle für die dänischen Patente vom 6. d. M. und den durch dieselben in den Anschauungen des dänischen Cabinetes documentirten principiellen Umschwung gebildet zu haben. Was nun die weitere Geschäftsbehandlung betrifft, so werden die von dem Herrn von Bülow der Bundesversammlung vorzulegenden königlichen Patente dem Geschäftsgebrauch gemäß, an die Ausschüsse zur Prüfung gehen, die bei der veränderten Sachlage voraussichtlich von ihrem gegenwärtigen Antrage auf Fortsetzung des Executionsverfahrens abstehen und für die Verständigung der königlich dänischen Regierung mit den am 3. Januar zusammentretenden Ständen eine angemessene Frist gewähren werden.

L. Napoleon's Schreiben an den mit dem Ministerium für Algerien und die Colonien betrauten Prinzen Napoleon (dessen wesentlicher Inhalt bereits telegraphisch gemeldet ist), lautet im „Moniteur":

„St. Cloud, 30. October 1858. Mein lieber Vetter! Ich wünsche recht sehr, daß in demselben Augenblicke, wo das Zerwürfniß mit Portugal in Betreff des „Charles-et-Georges" ausgeglichen worden ist, die Frage wegen Werbung freier Arbeiter an der afrikanischen Küste endgültig geprüft und nach den wahren Grundsätzen des Rechtes und der Humanität entschieden werden möge. Mit Nachdruck habe ich von Portugal die Wiederherausgabe des „Charles-et-Georges" verlangt, weil ich stets die Unabhängigkeit der Nationalflagge unantastbar erhalten werde, und es gehörte bei dieser Veranlassung die feste Ueberzeugung von meinem guten Rechte bei mir dazu, um mich der Gefahr auszusetzen, mit dem Könige von Portugal die freundschaftlichen Beziehungen abzubrechen, die ich gern mit ihm unterhalten möchte. Was jedoch den Grundsatz, Schwarze anzuwerben, betrifft, so sind meine Ansichten darüber bei Weitem noch nicht festgestellt. Wenn an der afrikanischen Küste geworbene Arbeiter wirklich nicht ihren freien Willen haben, und wenn diese Anwerbung nichts weiter ist, als ein verkappter Sclavenhandel, so will ich um keinen Preis etwas damit zu schaffen haben. Denn nun und nimmermehr werde ich Unternehmungen befördern, die dem Fortschritte, der Menschlichkeit und der Gesittung widerstreiten. Ich bitte Sie daher, der Wahrheit mit dem Eifer und der Einsicht, die Sie bei allen Angelegenheiten, womit Sie sich beschäftigen, beweisen, nachzuforschen; und da das beste Auskunftsmittel, um den endlosen Veranlassungen zu Streit ein Ende zu machen, sein dürfte, die freie Arbeit indischer Kulis an die der Neger treten zu lassen, so ersuche ich Sie, sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in's Einvernehmen zu setzen, um mit der englischen Regierung die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, die vor einigen Monaten gepflogen wurden. Schließlich, mein lieber Vetter, bitte ich Gott, daß er Sie in seine heilige Obhut nehmen möge. Napoleon."

In diesem Schreiben will man den Schlüssel zu dem bisher etwas räthselhaften Benehmen der englischen Politik gegenüber dem Streite zwischen Frankreich und Portugal gefunden haben. Man glaubt jetzt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß England nur unter der Bedingung, daß Frankreich seine Immigrations-Geschäfte für die Zukunft einstelle, in der ganzen Frage sich so neutral verhalten hat, und daß der Brief des Kaisers nach Beendigung des Zwistes mit Portugal gleichsam eine feierliche Bestätigung einer zwischen beiden Westmächten getroffenen Vereinbarung sei. Jedenfalls ist aber das Document des Moniteur dem englischen Cabinette sehr gelegen gekommen, um es aus der Verlegenheit herauszuziehen, in die es dadurch gerathen war, daß es Portugal ohne allen Schutz ließ. Dagegen ist aber auch nicht in Abrede zu stellen, daß durch die Entschließung des Kaisers auch die portugesische Regierung nachträglich gerechtfertigt wird; denn der Kern des Conflictes war doch nur die Frage, ob die Anwerbung der Neger ein verhüllter und indirecter Sclavenhandel sei oder nicht; war er es — und der Kaiser fürchtet es — so änderte die Gegenwart eines französischen Delegirten auf dem Schiffe „Charles Georges" nichts an der Sache. Wozu die Prüfung der Angelegenheit, welche einzustellen der Prinz Napoleon aufgefordert wird, dienen soll, ist nicht recht abzusehen, da der Kaiser ihm gleichzeitig vorschreibt, die erforderlichen Schritte zu thun, um die Arbeit der Neger durch die der indischen Kulies zu ersetzen. Nach der „N.P.Z." soll es vorzugsweise der Graf v. Persigny gewesen sein, welcher den Kaiser von der Nothwendigkeit obiger Maßregel überzeugt habe. Der Graf v. Persigny ist bekanntlich der Hauptvertheidiger der englischen Allianz.

Der „Constitutionnel" widmet heute dem neuen preußischen Cabinette einen sehr schmeichelhaften Artikel und beglückwünscht Preußen, endlich ein liberales und dem Fortschritte huldigendes Ministerium zu besitzen. Er verspricht sich von der Regierung des Prinz-Regenten die besten Erfolge und ist überzeugt, daß sich Preußen unter der Verwaltung des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen die Sympathieen von ganz Europa erwerben wird. Was das halbamtliche Blatt besonders betont, ist der Umstand daß der Fürst katholisch und ein Vetter des Großherzogs von Baden, also auch ein Verwandter des Kaisers der Franzosen sei.

Die „Armonia" glaubt mit Entschiedenheit versichern zu dürfen, Graf Cavour habe den Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren Grafen von Salmour in außerordentlichen Mission nach Frankreich gesendet, um angeblich zu energischen Entschlüssen zu drängen; derselbe habe jedoch eine Aufnahme gefunden, die an die des Generals Lamarmora durch Cavaignac erinnert.

Wir erwähnten wiederholt der von verschiedenen Seiten gebrachten Nachricht, daß in Betreff der Rastatter Besatzungsfrage eine vollständige Einigung zwischen Oesterreich, Preußen und Baden stattgefunden hat, der zufolge das Mitbesatzungsrecht auch in Friedenszeiten Preußen zugestanden worden ist.

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh." behauptet, die Frage wegen des Mitbesatzungsrechts in der Festung Rastatt sei noch nicht definitiv geordnet, wenngleich das Wiener Cabinet gegen die preußischen Ansprüche keine Einwendung mehr erhebt. Es soll nämlich Baden noch nicht auf dem Punkte angelangt sein, sich in der Frage endgültig auszusprechen.

Wie aus Madrid berichtet wird, ist die Expedition gegen die Riffpiraten, aus 8 Dampfern bestehend, am 10. d. von Cadix abgegangen. Die, wie gestern erwähnt, dem Kaiser von Marocco angebotene Genugthuung scheint demnach in Madrid abgelehnt oder überhaupt nicht eingetroffen zu sein.

In einer Correspondenz der „Indep. Belge" war dieser Tage von einem Adjutanten des Kaisers die Rede, welcher mit Abgeordneten der Schweiz die neuen Gränzpuncte im Dappenthal festgesetzt habe. So weit ist die Angelegenheit noch nicht gediehen. Bekanntlich hat der Vertragsentwurf über Regelung der Streitfrage noch die Genehmigung des großen Rathes von Waadt zu erhalten, und muß dann erst von der Bundesversammlung ratificirt werden. Von einer gemeinsamen Bestimmung der Gränzpuncte kann also nicht die Rede sein. Was dem Besuch des kaiserlichen Adjutanten im Dappenthalt betrifft, so zweifelt man hier an einem solchen, da die dortigen Localitäten den französischen Militärbehörden genügend bekannt sind. Auch von einer eidgenössischen Commission weiß man in der Bundesstadt nichts, dagegen erfährt man daß eine solche des großen Rathes von Waadt das Thal in Augenschein genommen hat.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist von Konstantinopel auf die Anfrage der Kaimakame, ob die jetzigen Minister ihre Portefeuilles behalten sollen, eine bejahende Antwort eingetroffen.

Das Schlußprotokoll in der montenegrinischen Angelegenheit ist nach Berichten aus Constantinopel am 9. gefertigt worden. Hr. v. Thouvenel beabsichtigte am 10. d. seine Urlaubsreise nach Frankreich antreten.

Einer in Paris eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge ist der französische Commissär, Herr Sabatier, am 16. v. M. in Dschedda eingetrof

Feuilleton.

Der Dampfer Austria.

Der Binger Anzeiger enthält einen Bericht eines auf dem verbrannten Dampfer Austria gewesenen Deutschen, des Herrn Friedrich Rheinländer aus Kirn bei Kreuznach. Wir entnehmen demselben zur Ergänzung unserer seitherigen Mittheilungen Folgendes:

Am 1. September verließen wir Hamburg an einem wunderschönen Tage, so daß wir einer recht günstigen Fahrt entgegen sehen durften; aber schon der nächste Moment zeigte uns, daß wir uns in unseren Hoffnungen getäuscht hatten. Kaum hatten wir die Anker gelichtet, als bei einer nur leichten Brise die amerikanische Flagge über Bord ging, ein Umstand, den Matrosen für eine schlimme Vorbedeutung ansehen. Unter dem Schiffsvolk ist nämlich der Glaube, daß, wenn ein Schiff beim Auslaufen die Flagge verliere, es nie mehr in den Hafen zurückkehren werde.

Kaum hatten wir Cuxhaven aus dem Gesichte verloren, so bekamen wir einen heftigen Gegenwind, der uns bis nach Southampton begleitete, das wir erst in der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. erreichten. (Gewöhnlich machen diese Dampfer die Reise in 36—40 Stunden). Hier nahmen wir noch Güter und Passagiere an, hatten aber beim Lichten des Ankers einen zweiten Unfall zu beklagen, indem der dabei beschäftigte Offizier den Schlüssel, welcher die Ankerkette festhielt, schlecht einlegte, so daß der Anker wie der Blitz ins Meer zurückschoß. In Folge dessen warf die Drehe auf dem Verdeck Alles nieder: ein jeder Matrose bekam etwas mit, der eine einen Schlag ins Kreuz, der ander hierhin, der dritte dahin, sechs wurden so beschädigt, daß sie ins Spital getragen werden mußten; einige davon hatten die Brust zerquetscht, anderen war der Arm aus dem Gelenke gebracht, einen nahm es mit über Bord, den man auch nicht mehr zu sehen bekam, obgleich ein Boot nach ihm sofort ausgesetzt wurde.

In Southampton selbst hatten wir wieder das schönste Wetter, kaum aber waren wir wieder im Kanal, als wir auch unsern alten widrigen Wind wieder hatten, der Viele wieder seekrank machte. Am 12ten Sept. starb die junge Frau eines Californiers, die er sich in Deutschland holte. Der Mann und der Bruder derselben betrauerten ihren Verlust so recht von Herzen, nicht ahnend, daß sie rasch einander wiedersehen würden.

Am 13. September hatten wir den ersten ruhigen Tag, und schnell erholte sich fast Alles wieder von der Seekrankheit. Da wurde der unglückselige Befehl gegeben, es solle heute geräuchert werden. Gegen zwei Uhr Nachmittags brachte der Bootsmann in Begleitung eines Matrosen und des vierten Offiziers einen Eimer mit Theer; es wurde ein Eisen glühend gemacht, dabei aber gar keine Vorsicht gebraucht. Der Offizier befahl, daß der Matrose das Eisen, welches er anfangs langsam und nur an einer Ecke hineinhalten wollte, ganz hineinfallen lassen solle; so rasch, als dies geschehen, war auch schon der ganze Theer in Brand. Der Offizier verlor in diesem Augenblick den Kopf; er wollte das Eisen wieder herausziehen, warf aber dabei den Eimer um, und nun war die Verwirrung allgemein. Ein fürchterlicher Qualm drang nach oben; Jedermann glaubte noch, derselbe rühre vom Räuchern her, bis im nächsten Augenblicke die Flammen auf dem Verdeck uns zeigten, was uns bevorstand. Als wir den fürchterlichen Ruf „Feuer" hörten, sah ich alsbald ein, daß wir es mit keinem gewöhnlichen Brande zu thun hatten. Der Qualm war auf dem Verdeck so stark, daß man nicht an die Pumpen kommen konnte. In diesem Augenblick rannte der Capitain an mir vorüber; ich sagte ihm, er möge Befehl geben, daß die Segel eingezogen und die Boote heruntergelassen würden; aber mit den Worten: „Wir sind alle verloren!" rannte er wieder, wie wenn er den Kopf verloren hätte, aufs Hinterdeck. Einige wollen einen Pistolenschuß gehört, Andere wollen den Capitain über Bord springen gesehen haben; gewiß weiß aber Niemand zu sagen, wie er geendet, ich habe ihn nicht wieder gesehen. Ohne Commando, wurde die Verwirrung nun noch schrecklicher, Jeder dachte nur an seine Rettung. Da dem Feuer nun gar kein Einhalt mehr gethan werden konnte, so wurde dasselbe auf dem obern Deck immer verheerender, immer schneller dehnte es sich nach hinten und vorn aus, und den sicheren Tod vor Augen habend, sah man Passagiere ruhig niederknieend, sich mit Gott besprechend, Andere in größter Verzweiflung Gott und Angehörige um Verzeihung bittend. Immer schrecklicher wurden die Scenen; Frauen warfen im Wahnsinn ihre eigenen Kinder ins Feuer, ganze Familien umfaßten sich und suchten ihr Grab in dem Meere; je mehr Ausdehnung das Feuer gewann, desto schrecklicher, desto herzzerreißender wurden die Scenen auf dem Verdecke.

Meine Rettung habe ich einem jungen Manne, Namens Silberberg, aus Elberfeld zu verdanken, der mich auf ein Boot aufmerksam machte, das beinahe ganz abgehauen war und nicht mehr so viele Passagiere enthielt, da der erste Offizier deren viele hinausgeworfen hatte. Ich überlegte die Sache ruhig, dann Silberberg mitnehmend, sagte ich: „Wir wollen es versuchen." An dem Boot angelangt, wollte mich ein Offizier nicht hineinlassen, ich warf ihn aber auf die Seite und sprang in das Boot. Silberberg fürchtete sich, lief wieder zurück und — ist umgekommen. In dem Augenblicke, als ich in das Boot gesprungen war, wurde es abgeschnitten, im Fallen drehte es sich aber um und wir stürzten Alle ins Wasser. Durch den

fen, wohin ihm der „Duchayla" und ein Kanonenboot vorangegangen waren.

Die Session der **brasilianischen Kammern** ist am 12. September vom Kaiser in Person geschlossen worden.

Eine teleg. Depesche aus London vom 3. Novbr., bezeichnet Folgendes als die Haupt-Bedingungen des zwischen **England und Japan** abgeschlossenen **Vertrages**, dessen Wortlaut in holländischer Sprache abgefaßt ist: Ein englischer Diplomat geht nach Jeddo und ein japanesischer nach London. Beide Staaten ernennen nach ihrem freien Ermessen Konsuln in allen dem Verkehre erschlossenen Höfen. Hakodadi, Kanogawa und Nangasaki werden im Juli 1859, Nugata im Januar 1860, Hiogo im Januar 1863 dem Handel eröffnet. Engländer können in den genannten Häfen residiren. Es ist ihnen gestattet, Grundstücke und Häuser zu pachten; doch dürfen sie keine Befestigungen errichten. Vom Januar 1863 an ist ihnen Osaca eröffnet. Münzen und Religion sind frei; eben so ist der Bau von Kirchen gestattet. Alle Waaren, Munition ausgenommen, dürfen ein- und ausgeführt werden. Der Einfuhrzoll bewegt sich zwischen 5 und 35 Procent ad valorem. Der letzterwähnte Satz gilt für berauschende Getränke.

△ **Wien**, 10. Nov. Gestern fand die Schlußsitzung des Concils in der feierlichsten Weise statt, und es wurden die Synodalbeschlüsse am Hochaltar der St. Stephanskirche unterschrieben. Nach der Bestätigung derselben durch Se. Heiligkeit Papst Pius IX. wird ihre Publication erfolgen.

Die gestrige Bekanntmachung der österreichischen Nationalbank, daß sie jetzt schon die alten 1000 fl. Banknoten für Noten, die auf österreichische Währung lauten und zwar zu dem gesetzlichen Werthe von 100 fl. CM. für 105 fl. österr. Währung verwechsle, hat die angenehme Folge gehabt, daß das Agio auf die neue Valuta wieder verschwunden ist.

Die „Patrie" hatte in ihrem bereits gerügten Artikel vom 6. über die Donauschifffahrts-Angelegenheit auch gesagt, daß Baiern und Württemberg sich bereit erklärt hätten, dem Ansinnen der Pariser Conferenz (d. i. der Majorität derselben) sich vollständig zu fügen. Die „Patrie" hat aber die Unwahrheit gesprochen. Baiern und Württemberg haben im Gegentheile ihre vollkommene Billigung der Haltung, welche der österreichische Bevollmächtigte auf der Pariser Conferenz beobachtet hat, ausgesprochen und vertrauen rücksichtlich der in dieser Angelegenheit zu thuenden Schritte ganz auf Oesterreich.

⊙ **Mailand**, 8. November. Der Statthalter Herr Baron Burger eröffnete in eigener Person als k. k. Delegat, am 3. d. das Studienjahr 1858/59 der Universität Pavia, wobei er die studirende Jugend mit Hinweisung auf die durch den allerhöchsten Erlaß zu Theil gewordenen Begünstignngen hinsichtlich des neuen Conscriptions-Gesetzes zu erneutem Eifer anfeuerte.

Die beiden humoristischen Journale Mailands haben in dieser Woche ein ähnliches Schicksal gehabt. Das „Panorama" ist vorläufig suspendirt. „L'Uomo di Pietra" hat von Seiten der Präsidentur der k. k. Luogotenenz wegen „einer der öffentlichen Ordnung und Moralität feindlichen Tendenz" die **erste** förmliche Verwarnung erhalten. Wie ich höre, ist zunächst eine Carricatur gegen Duca Litta und die neue Carburations-Gascompagnie der Grund zu der Disciplinar-Verordnung gewesen. Beiläufig erwähne ich, daß dies Carburationssystem hier für eine Erfindung Ledru's und Bournonville's, in Genf und Turin für die Lanay's gilt. Nach dem Vorbilde des **Leipziger** Editorenvereins gründet hier einen ähnlichen Carl Tenca, Redacteur des „Crepuscolo" — Die **neue Oper** „Le Pettegole" (Commères) des Neapolitaners Montuoro ist vor einigen Tagen im Theater S. Radegonda durchgefallen, während sie in französischem Gewande in Paris leidlich gefallen. Der Contrabassist Bottesini, ein Verehrer des Meyerbeer'schen Styls, hat demselben Theater neuerdings seine neue Oper übergeben, von der man sich viel Gutes verspricht.

Der Brandunfall im Theater Carignano hat den Turinern neue Gelegenheit geboten, ihr traditionelles Phlegma zu bewähren. Gegen Ende des neuen Ballets „Manon Lescaut" erhob sich plötzlich das erschreckende Geschrei: al fuoco! welches jedoch der Bühnen-Director bald für einen falschen Allarm erklärte und das Ballet wurde fortgesetzt; allein einige Augenblicke darauf, gab die Flucht eines Theils der Ballerinen, welche sich eben so tüchtig im Laufen als im Tanzen zeigten, das Signal zu einem allgemeinen „sauve qui peut!" Die größte Gefahr drohte, nicht von Seiten des unbedeutenden und bald gelöschten Feuers, sondern durch Verstopfung der Ausgänge, denen die Menge gleichzeitig zueilte. Einige darauf hinweisende Stimmen genügten, das Unheil abzuwenden; in der größten Ordnung und Ruhe leerte sich das Theater und der ganze Schaden beschränkte sich auf einige zerquetschte Hüte, zerdrückte Röcke und hinter den Coulissen verbrannte Costüme.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Nov. Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind heute Morgens von hier nach Prag abgereist. Wie die „Prag. Z." vernimmt, werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin morgen um die fünfte Nachmittagsstunde im Prager Bahnhofe erwartet und daselbst von Ihren Excellenzen dem Herrn Statthalter und dem commandirenden Generalen ehrfurchtsvollst empfangen werden. In der kaiserlichen Hofburg, wohin sich Allerhöchstdieselben unmittelbar vom Bahnhofe begeben, werden der Adel, die Generalität und sämmtliche Stabsofficiere, so wie die Civilbehörden in Gala vor der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften versammelt sein. Die Enthüllungsfeier des Monumentes wird am 13. (Samstag) um 11 Uhr Vormittags stattfinden. An demselben Tage ist um 7 Uhr Abends Festvorstellung im ständischen Theater in deutscher Sprache; es gelangt dabei nach einem Prologe die Oper „Johann von Paris" zur Aufführung. Am Sonntag Abends findet die Festvorstellung im ständischen Theater in böhmischer Sprache und nach dem Theater der von der Stadtgemeinde im Saale der Sophieninsel veranstaltete Festball statt. Prag wird in den bevorstehenden Festtagen die Ehre haben, eine große Anzahl hoher militärischer Notabilitäten und namentlich auch solcher Generale, die in der ruhmbedeckten italienischen Armee der Jahre 1848 und 1849 unter des Feldmarschalls Führung hervorragende Stellungen eigenommen, in seinen Mauern zu beherbergen. Im Ganzen werden an 60 Generale der Enthüllungsfeier beiwohnen. Außer den vielen bereits genannten Notabilitäten werden auch Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr von **Bach**, Graf **Leo Thun** und Freih. von **Bruck** zur Radetzkyfeier in Prag erwartet.

Se. Majestät der König von **Sachsen**, so wie Ihre k. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen werden zu der Radetzky-Feier nach Prag kommen und in der kaiserlichen Burg wohnen.

Der Herr Graf von **Chambord** und Gemalin werden den Winter hindurch in Venedig verweilen.

Das **Provinzial-Concilium** — das erste der Wiener Kirchenprovinz — schreibt die „Wiener Ztg.", ist geschlossen. Es hat volle drei Wochen gedauert. Nachdem die erste Sitzung am 18. October (Fest des h. Evangelisten Lukas), die zweite am 25. October (Fest des h. Raphael), die dritte am 30. October (Vigilie des Allerheiligenfestes und zugleich Marienfestes), die vierte am 4. November (Fest des h. Karl Boromäus) gehalten worden, fand gestern am Gedächtnißtag der Weihe der alten Hauptkirche Roms (Basilica Salvatoris in Laterano), welche die Mutter aller Kirchen der Christenheit genannt wird und dem großen Kaiser Konstantin ihre erste Erbauung verdankt, die fünfte und letzte Sitzung statt. Vieles und Wichtiges wurde in dieser Zeit berathen und beschlossen, geeignet den katholischen Glauben bei seinen Bekennern in lebendiges Bewußtsein zu bringen und in den Gemüthern zu befestigen, dem Klerus seine hohe und wichtige Aufgabe klar und kräftig vor Augen zu stellen, das kirchliche Leben in allen Kreisen zu fördern, die erschütterten Grundlagen der menschlichen Gesellschaft und des öffentlichen Wohles neu zu ordnen, zu kräftigen und ihnen mit Gottes Hilfe auf Jahrhunderte festen Bestand zu sichern. Die Publikation der Beschlüsse wird erfolgen, sobald jene Revision erfolgt sein wird, welche die Kirchengesetze dafür anordnet; das dürfte einige Monate erfordern; dann wird alles auf dem Concil Beschlossene zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die gestrige Schlußsitzung, welche von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittag dauerte, war mit jenen ehrwürdigen Feierlichkeiten umgeben, welche allgemeinen Concilien nachgebildet, im kleinen Kreis die Herrlichkeit der Kirche Gottes wiederscheinen lassen und daß Gemüth mit heiliger Ehrfurcht vor dem erfüllen, was den reichen, tiefen Inhalt dieser erhabenen und glänzenden Formen bildet.

In der am 10. d. stattgehabten Generalversammlung der **Orientbahn** wurde die **Fusion** derselben mit der Central-Italienischen Bahn beinahe einstimmig von den versammelten Actionären beschlossen. Der Präsident Freiherr v. Eskeles verlas einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens und nachdem er seine Ansichten motivirt, forderte er die Versammlung zur Bestätigung der bereits abgeschlossenen Fusionsoperation auf. Aus den Vorlagen des Verwaltungsrathes geht hervor, daß derselbe am 24. September durch Se. Excellenz den Herrn Finanzminister von der Concession des süd-Oesterreichischen Eisenbahnnetzes in Kenntniß gesetzt und aufgefordert worden ist, bei der Generalversammlung anzufragen, ob sie zu einer Fusion geneigt sei. Dazu ist auch das Formular eines aus acht Artikeln bestehenden Vertrages beigefügt. Hierauf las Hr. Graf Edmund Zichy im Namen der Minorität des Verwaltungsrathes eine Art Protest gegen das Fusionsproject. Schließlich wird zur Abstimmung geschritten, wobei sich auf Aufforderung des Herrn Präsidenten, durch ein Erheben von den Sitzen abzustimmen, beinahe die ganze Versammlung als für das Fusionsproject stimmend erhebt. Die Gegenprobe ergab blos das Aufstehen von vier Herren im Verwaltungsrathe.

Deutschland.

Die „Zeit" gibt den ungefähren Wortlaut der Anrede, mit welcher der Herr Ministerpräsident a. D., Freiherr v. Manteuffel, sich von den Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verabschiedet und in welcher sich eine ziemlich große Verstimmung ausspricht. „Veränderlichkeit, meine Herren, sagte der abgetretene Ministerpräsident, ist das Loos aller menschlichen Dinge, und so stehe ich heute nicht mehr als Vorgesetzter vor Ihnen, sondern nur als Freund. Als solcher danke ich Ihnen für die Treue und Hingebung, mit der Sie mich unterstützt haben. Sie werden es der Zukunft beweisen, daß unter meiner Leitung hier ein kräftiger, redlicher Sinn gewaltet hat, und ich wünsche, daß dies meinem Nachfolger zu Gute kommen möge und dem Vaterlande und Dem, der an der Spitze desselben steht! Dies ist der letzte Wunsch, den ich hier ausspreche, und nun will ich Ihnen zum Lebewohl die Hand drücken — — Gott befohlen! — Freiherr von Manteuffel ist bereits am 8. d. nach seinem Gute in der Lausitz abgereist. Der Prinz-Regent hat ihm vor seiner Abreise den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen. Eine Standeserhöhung soll der Freiherr v. Manteuffel abgelehnt haben.

Außer der vorerwähnten Ordens-Verleihung an den bisherigen Ministerpräsidenten meldet der „Staats-Anzeiger", daß auch dem bisherigen Cultusminister, Herrn v. **Raumer**, dem Finanzminister, Herrn v. **Bodelschwingh**, dem Kriegsminister Generallieutenant Graf v. **Waldersee**, und dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherrn v. **Manteuffel**, höhere Ordensverleihungen verliehen worden sind. Dem Ministerpräsidenten und den Herren v. Raumer und v. Bodelschwingh ist zugleich der Titel und Rang von Staatsministern belassen worden.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der Moniteur bringt heute in seinem literarischen Theile einen großen Artikel über den ersten Band der auf Napoleons III. Befehl erscheinenden „Correspondance de Napoléon I." — Gestern war Ministerrath in Compiègne. Es sollen in demselben wichtige Ernennungen in den höheren Posten der Marine und der Administration vorgenommen worden sein. Es sind zwei Vice-Admirale, Penaud und Lugeol, und zwei Contre-Admirale ernannt worden. Auch wird der Wiedereintritt Pietri's in die Polizei-Präfectur mit großer Bestimmtheit angezeigt. Dr. Delmas soll die Direction der allgemeinen Sicherheit im Departement des Innern übernehmen. — Der Seine-Präfect will in diesem Winter die Arbeiten zur Verschönerung der Hauptstadt mit großer Lebhaftigkeit betreiben lassen. Für die sofortige Ausführung des Boulevard des Prinzen Eugen hat eine vom Londoner Hause Devaux empfohlene englische Gesellschaft Anerbietungen gemacht; eine andere Gesellschaft will die Verlängerung der Rue Lafayette bis zur Rue Cadet übernehmen. Auch die Arbeiten zur Erweiterung des Nordbahnhofes werden bald beginnen. Unter den vielen Gesetzentwürfen, welche im Staatsrathe vorbereitet werden, befinden sich Vorarbeiten zu umfassenden Reformen im Postwesen. Unter Anderem soll man beabsichtigen, das Freimachen der Briefe den Absendern zur Pflicht zu machen. — Der Marineminister hat angeordnet, in allen Seehäfen Frankreichs Bibliotheken, speziell aus Seereisen-Beschreibungen, Naturgeschichte und Geographie zusammengesetzt anzulegen. Soldaten und Seeleute sollen in diesen im Winter geheizten Etablissements freien Zutritt haben. — Heute wird in Paris der Grundstein zu einer russischen Kapelle gelegt. Sie soll im Style der russischen Kapelle von Wiesbaden, wo des Herzogs von Nassau erste Gemalin begraben liegt, ausgeführt werden. — Die Schiffe Donawerth und Austerlitz sind von Lissabon zurückgekehrt.

Insbesondere in den Departements lassen sich manche Blätter durch die auf dem Grafen Montalembert lastende Ungnade nicht abschrecken ihm ihre Theilnahme zu bezeigen. Die gebildetsten unter den katholischen Blättern und das Hauptorgan der Legitimisten wollen sich hierin von niemandem überflügeln lassen. Die Note der „Patrie" über die Anwendbarkeit des Rettungsgesetzes auf den Grafen sollte eben so sehr das große Publicum beruhigen als die Besorgnisse der nächsten Freunde des Grafen beschwichtigen. Wie Proudhon, wollte Montalembert sich nach Brüssel zu seinem Schwager, dem Grafen Merode, flüchten, wohl bemekrt erst nach dem Ausgang seines Processes, welchen zu bestehen er sich zu Ehre anrechnet. Da seine Freunde wie das Publicum die Ueberzeugung gewonnen habe, er falle allerdings durch die bloße Aufstellung der drei schweren Anklagepunkte unter das Rettungsgesetz, aber die Anwendung auf seine Person sei unter den gegebenen Verhältnissen politisch unmöglich, so läßt sich hoffen Montalembert werde sich bewegen lassen seine Sache nicht um seine unmittelbare Wirksamkeit und um seine Beispiel in Frankreich selbst zu bringen. Die Abwesenden haben immer Unrecht. — Das „Courrier de Paris" wurde in der Druckerei des „Pays, Journal de l'Empire", untergebracht. Es kann also desto leichter die Linie und die Farbe der letzteren einhalten. Sein übergroßer Eifer bringt es jedoch aus dem Tact. Chaix d'Est Ange, sagte es dieser Tage, hat durch seine letzte Rede Cicero in Schatten gestellt. Chaix d'Est Ange, ein Advocat — grand seigneur, Kunstkenner und großmüthiger Kunstfreund, welchem die Regierung durch die Ernennung zu hiesigen Generalprocurator weniger Ehre erwies, als er ihr durch die Annahme des Amtes, mag sich für ein so geschmackvolles Compliment bedanken.

Gestern Mittags ist die Leiche des unglücklichen Generals von Salles in Mérinville bei Montargis beerdigt worden. General v. Salles war Vater zweier ausgezeichneter Kinder, denen er ein Vermögen von zwei Millionen Franken hinterläßt.

Im Colonial-Ministerium wird ein Entwurf zur Umgestaltung der Gerechtigkeitspflege in Algier ausgearbeitet. Die Gebrechen des dortigen Justizwesens kamen insbesondere bei Gelegenheit des Prozesses Doineau zu Tage. Sehr viele ausgezeichuete Personen glauben noch immer nicht an die Schuld dieses Kapitäns. Die Zweifel und Bedenken, welche aus den meistens unlogischen und fehlerhaften Eigenthümlichkeiten und Verschrobenheiten der algerischen Verwaltungszustände hervorgehen, blieben nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der Verurtheilten. Nach seiner Begnadigung zu lebenslänglichem Gefängniß wurde er in öffentlicher Gerichtssitzung degradirt. Doch soll er erst vor zwei Monaten in dem Orte, wo er internirt war, in Offiziersuniform und mit dem Legionskreuz getroffen worden sein. Vor wenigen Tagen wurde er nach Frankreich transferirt, was seine Lage sicher nicht verschlimmert. Die Art, wie der Kapitän Doineau nach Tours transportirt wurde, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Regierung selbst das modificirte Urtheil als ein hartes erkennt. Bekanntlich haben algerische Magistratspersonen öffentlich, z. B. der Maire von Philippeville im „Ausland", in der bestimmtesten Weise sich für den Kapitän ausgesprochen und seine Betheiligung an dem bezüglichen Mord in Abrede gestellt.

Vor Eröffnung des letzten Pavillons der Central-

---

hohen Fall (30 Fuß) ging ich zwar unter, aber ich behielt doch meine völlige Besinnung, und als ich wieder über Wasser war, sah ich vor mir das heruntergefallene Boot, an welches ich mich anklammerte. Die Austria bewegte sich inzwischen immer weiter von uns fort, und nachdem wir aus dem Strudel des Schiffes waren, kamen wir erst recht zur Besinnung. Unser Boot, das 1 — 1½ Fuß unter Wasser war, war mit Menschen angefüllt und rundum hingen deren noch viele daran. In demselben befand sich der erste Offizier und ein Engländer, welch letzterer sehr energisch auftrat. Er schlug vor das Boot umzuschlagen, damit man das Wasser herausbekommen könne. Die Leute im Boote mußten da natürlich alle wieder ins Wasser, wir hängten uns an eine Seite, das Boot schlug um, sobald es aber wieder herumgedreht war, sprangen die Müdesten eiligst hinein, wodurch der alte Uebelstand wieder da war. Auf diese Weise hatten wir dreimal das Boot umgeworfen, jedes Mal verloren wir einige Leute, immer aber kamen andere uns zugeschwommen. Dicht vor mir sah ich einen Mann aus Kaiserslautern, der hier in New-York ansässig ist, dreimal seine Frau mit herauf ins Boot bringen, da war sie todt, sie mußte ihm mit Gewalt entrissen und über Bord geworfen werden. Eben so erging es dem Kinde dieses Mannes, welches ein Mädchen aus Prag ebenfalls dreimal ans Boot gebracht hat. Das Kind war auch todt, das Mädchen rettete sich mit uns. Es war durch das Feuer im Gesichte übel zugerichtet, und außerdem wurde es noch von einem mit dem Tode ringenden in die Hand gebissen. Unterdessen war die Anzahl der in und um das Boot sich befindenden Personen von 40 — 50 auf 20 geschmolzen: wir begannen von Neuem unser gefährliches Unternehmen, warfen unser Boot noch dreimal um, aber immer mit demselben Erfolge. Ein Hoffnungsstrahl ging für uus auf, indem wir circa 3 — 4 Meilen von uns ein Segel gewahrten; wir fingen ein Ruder auf, banden ein Hemd daran, steckten dies als Fahne auf und schrien so stark wie möglich, wir wurden aber weder gesehen noch gehört, und mit der untergehenden Sonne schwand auch diese unsere Hoffnung vollends. Wir sahen nun Dutzende noch um uns herumschwimmen, anfangs kräftig, dann schwächer, und immer schwächer, da drang ein dicker Schaum aus ihrem Munde heraus, und sie waren nicht mehr. O, wie oft, wenn ich dies sah, habe ich mich an ihren Platz gewünscht, sie hatten geendet, und ich hatte es noch vor mir. Eben hatte der Engländer mit dem Offizier berathen und beschlossen, um unsere Leiden möglichst schnell zu beenden, den Boden des Bootes einzustoßen, als zwei Personen auf Rudern hangend, an uns herangeschwommen kamen, die eine war festgebunden aber bereits todt, die andere Person hielt sich noch aufrecht, wir zogen sie an uns heran. Unser Boot war immer noch in demselben Zustand, immer noch ein Fuß unter Wasser, da endlich kam, wie ein uns gesandter Erretter, ein Passagier auf einem runden blechernen Kasten (zwei Fuß lang, einen Fuß im Durchmesser) herangeschwommen, wir nahmen ihn auf, schnitten den Kasten in der Mitte durch, und so hatten wir zwei Eimer, mit welchen wir das Boot auszuschöpfen hofften. Wir mußten jetzt alle bis auf zwei wieder über Bord, legten die Ruder über das Boot, nnd damit das Gewicht unserer Körper weniger Einfluß auf das Boot ausübe, legten wir uns möglichst flach auf das Wasser. Nun wurde das Ausschöpfen begonnen, und bald hob sich zu unserer Freude das Boot; waren die Beiden im Boote müde, so wurden sie durch zwei Andere ersetzt. Endlich war das Wasser bis auf einen Fuß aus dem Boote, wir stiegen nun hinein, legten die Ruder an, und nun ging es, einem Dampfer gleich, weiter der Gegend zu, wo wir das Segel erblickten. Wir näherten uns schnell demselben, riefen dem Capitän zu, er möge uns aufnehmen, worauf er uns entgegnete, er sei Franzose, sein Schiff sei nach der afrikanischen Küste bestimmt, er habe Fische geladen, und wenn wir Schutz von ihm wollten, sei er bereit, denselben uns zu gewähren. Wir stiegen darauf ein, und trafen hier schon eine Anzahl Geretteter.

Unter ihnen befand ich einen Herrn Becker aus Westfalen, welcher Buchhalter des Herrn L. Schwarz aus New-Orleans ist und für denselben in Deutschland Waareneinkäufe besorgte. Unser Schiff hieß Maurice, war ein kleines Fischerfahrzeug, und das Zwischendeck war ganz beladen. Dem Capitän sind wir außerordentlich Dank schuldig, er nahm sich der Verwundeten hülfreich an, jeden Tag war er vier Stunden anhaltend mit Verbinden von deren Wunden beschäftigt, was er sich von Keinem von uns nehmen ließ, er gab sein eigenes Bett den Kranken, seine Kleider den Nackten; bei jedem Stöhnen, das der Kranke ausstieß, sah er nach ihm, und bei alledem war er wieder, wenn es galt, als Capitän auf dem Fleck. Nie habe ich einen edleren Mann getroffen, als Capitän Rénaud. Wegen Mangels an Platz im innern Schiffsraum wurde auf dem Verdeck ein Segeltuch ausgespannt, der Raum darunter diente uns als Schlafstätte, ich habe aber die sechs Nächte, die wir auf diesem Schiffe zubrachten, und noch die siebente, wo wir in Fayal angekommen waren, wegen allzu großer Aufregung kein Auge schließen können. — Nach sechstägiger Fahrt landeten wir also auf den Azoren und wir sechsundsechszig Geretteten, worunter sechs Frauenzimmer, wurden in Fayal ausgesetzt.

Hier hatten wir Aussicht, recht lange zu bleiben, allein wir wurden abermals vom Glücke begünstigt, indem ein englischer Marine-Capitän, der an der spanischen Küste kreuzte, Mangel an Kohlen litt und genöthigt war, in Fayal einzulaufen. Der englische, amerikanische und hamburger Consul verwandten sich für uns bei dem Capitän, und er nahm uns mit nach

Markthalle hatten die Landleute der Umgegend, die jeden Tag Gemüse und Früchte nach der Stadt brachten und auf freier Straße (in der Rue St. Honoré) feil hielten, keinerlei Abgabe zu entrichten. Seitdem ihnen jedoch bequemere Plätze an den Hallen angewiesen wurden, ward ihnen eine kleine Abgabe von 2 oder 3 Sous per Quadrat-Metre auferlegt. Aber die Landleute einiger Gemeinden, namentlich von Montreuil, einer der reichsten in der Umgebung von Paris, weigerten sich nicht nur, diese Gebühr zu entrichten, sondern vereinigten sich auch mit ihren Kameraden aus einigen anderen Gemeinden, Paris ohne Zufuhr zu lassen und den Wägen, welche Vorrath zuführen, die Straßen zu versperren. Man ging soweit, mehren derselben die Pferde auszuspannen. Der Polizeipräfect schritt ein. Die Agenten sorgten dafür, alle Chausséen der ungehinderten Zufuhr offen zu halten, einige Hitzköpfe wurden eingesteckt, und gestern Morgens waren die Hallen aufs Vortrefflichste mit Zufuhr versehen und die Gebühr wurde überall ohne Widerstand entrichtet.

Eine französiche Rechtfertigungsschrift zu Gunsten Vely Pascha's wird in diesen Tagen zu Paris bei Dentu erscheinen. Ihr Verfasser, Herr Garin, war Privatsecretair Vely Pascha's selbst und begleitete den früheren Botschafter der Pforte beim Tuilerienhofe, als dieser sich als Gouverneur nach Kandien begab. Die Aushängebogen der Schrift sind von Fuad Pascha während seines letzten Aufenthaltes zu Paris durchgesehen und mit eigenhändigen Zusätzen vermehrt worden. Man kann also diese Broschüre als eine Art von türkischer Staatsschrift betrachten. Nach den Mittheilungen, die bis jetzt der „Nord" und der brüsseler „Levant" aus ihr veröffentlicht haben, enthält sie unter Anderen ein Protokoll, in welchem, außer mehreren türkischen Großen und Beamten, der griechische Metropolit der Insel Kandien, der Bischof von Stia und mehrere griechische Capitäne bezeugen, daß der Bischof von Kanea, über dessen plötzlichen Tod den Türken sehr nachtheilge Gerüchte zugingen, in der außerordentlichen Rathsversammlung, zu der er mit jenen türkischen und christlichen Großen berufen war, vom Schlage getroffen und in der Umgebung seiner christlichen Amtsgenossen und Diakonen gestorben ist. Die Rechtfertigung Vely Pascha's bewegt sich um folgende drei Punkte: 1) die Unzufriedenheit der Griechen sei gerade durch die Reformen hervorgerufen, die er in Folge des Hatti-Humayums durchzuführen suchte, z. B. durch seine Verfügung zur Herstellung von Chausseen; 2) einige Forderungen der Griechen, wie z. B. die Nicht-Intervention des Mollah-Effendi in ihre Erbschafts-Angelegenheiten, habe er aus eigener Vollmacht nicht gewähren können, weil sie als Aenderungen der Reichsgesetzgebung nur durch die Central-Regierung bewilligt werden könnten; 3) die Zugeständnisse, die der Nachfolger Vely Pascha's im Einverständnisse mit der Pforte den Aufständischen gewährte, seien allein durch die Entblößung Kandiens von einer hinreichenden Militärmacht herbeigeführt und diese Entblößung durch das Vorschieben aller disponiblen Militärkräfte nach Bosnien, Montenegro und Serbien verschuldet worden. Die Schrift des Herrn Garin wird unter dem Titel: „Die Wahrheit über die Ereignisse auf Kandien" erscheinen.

Belgien.

Die feierliche Eröffnung der neuen Session der belgischen Kammern hat am 9. d. um 1 Uhr stattgefunden. Im Beginn der Thronrede wünscht sich, wie der „K. Z." telegraphirt wird, der König Glück zu der innern Lage und zu den befriedigenden Beziehungen zum Auslande. Mehrere Verträge sollen den Kammern vorgelegt werden. Es werden einzelne Credite von ihnen verlangt und Gesetzentwürfe über die Primärschulen, so wie in Betreff der Wohlthätigkeits-Anstalten vorgelegt werden, zur Beseitigung der hinsichtlich der Fassung der bisherigen Gesetze entstandenen Zweifel. Die materiellen Interessen, so wie der Staatsschatz werden als in glücklicher Lage bezeichnet, und soll mit dem Ueberschuße des letzteren die schwebende Schuld ermäßigt werden. Hinsichtlich der Grundsteuer und der Sparcassen werden neue Gesetzvorlagen eingebracht werden, und wird eine Reform der Gerichtsorganisation, so wie der Miliz und eine Vermehrung der Volksvertretung vorbereitet. Schließlich rechnet der König auf die loyale Unterstützung der Kammern.

Schon einige Mal wurden belgische Arbeiter unter den schönsten Versprechungen nach Rußland engagirt, dort aber bei ihrer Ankunft, troß der abgeschlossenen Kontrakte, betrogen. Derselbe Fall ist wieder mit einer Anzahl von Arbeitern aus dem Bezirk Courtrai vorgekommen, die vor einem Jahr von einem reichen Eigenthümer in Finnland für die Fabrication von Fensterglas engagirt worden sind. Die Journale fordern die Regierung auf, auf diplomatischem Wege in dieser Angelegenheit zu interveniren, damit die Arbeiter ihren Lohn und die Mittel erhielten, nach Belgien zurückzukehren.

Großbritannien.

London, 8. November. Im Laufe dieser Woche soll wieder unter dem Vorsitze der Königin eine Geheimraths-Versammlung in Windsor abgehalten und auf derselben die weitere Vertagung des Parlaments (bis Dezember) decretirt werden. — Der 17. Geburtstag des Prinzen von Wales, der mit der feierlichen Installirung des Lord-Mayors (9. November) zusammenfällt, wird diesmal in Windsor besonders festlich begangen werden. Bei dieser Gelegenheit geht, wie das „Court Journal" anzeigt, die formelle Vorstellung derjenigen Personen, die des Prinzen Hofhalt ausmachen sollen, vor sich. Bisher hatten sich die für den Thronerben ausgesuchten Stallmeister blos privatim dem Hofe vorgestellt, um von der Königin in ihrer neuen Würde bestätigt zu werden. — Dasselbe Wochenblatt meldet, das die Prinzessin Alice im kommenden Jahre in die Hofzirkel eingeführt, mit anderen Worten, daß sie als gesellschaftsfähig erklärt werden wird. Einstweilen erscheint sie nur im Familienkreise, befindet sich aber fast immer auf Spaziergängen und Spazierritten an der Seite ihrer königlichen Mutter. — Herr Gladstone tritt heute seine Reise nach Triest und den jonischen Inseln an. Er wird spätestens Ostern wieder in England sein. — Einer der heutigen Leitartikel der „Times" ist eine Satire auf Bright und seine Reformbill. Es wird darin die plötzliche Veränderung persifflirt, die mit Herrn Bright vor sich gegangen, als er die Last des neuen legislativen Auftrags übernommen, nämlich die Verwandlung seiner bisherigen Kühnheit in eine Art von ministerieller Zurückhaltung. — Mehrere indische Blätter bringen das (unter den jetzigen Verhältnissen sehr unwahrscheinliche) Gerücht, daß Dschung Bahadur die Farbe gewechselt und das Schwert gegen England gezogen habe. — In Madras ist ein indischer, von den schottischen Missionairen bekehrter, vierzehnjähriger Knabe, der überdies bei seinen Bekehrern zu bleiben wünschte, vom Obergericht seinen Eltern zurückgegeben worden.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird das interessante Factum gemeldet, daß bei der Publication der Bekanntmachung, durch welche die Gesammtstaats-Verfassung vom 2. October 1855 in Betreff Holsteins und Lauenburgs als aufgehoben erklärt wird, von der gewöhnlich bei Aktenstücken, die im Geheimen Staatsrathe berathen und beschlossen worden sind, üblichen Form abgegangen worden ist. Bisher nämlich war es Brauch, derartige Aktenstücke von sämmtlichen Mitgliedern des Geheimen Staatsraths, zu welchem bekanntlich auch der Erbprinz Ferdinand und der Prinz Christian gehören, unterzeichnen zu lassen; statt dessen hat man diesmal in Betreff der genannten Bekanntmachung sich mit der Gegenzeichnung des Conseilpräsidenten Hall begnügt. Im Publicum glaubt man aus dem beobachteten Verfahren schließen zu dürfen, daß die Zustimmung sämmtlicher Mitglieder des Geheimen Staatsraths zu dem betreffenden Patente nicht zu erlangen gewesen ist. Von dem Prinzen läßt sich das in der That auch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, da dieselben bekanntermaßen nicht der „Aussonderungs-Politik", zu welcher ein Passus der betreffenden Bekanntmachung hinüberführen zu wollen scheint, huldigen, und der Erbprinz Ferdinand durch eine im Staats-Archiv deponirte besondere Akte, welche man ihm fast abgedrungen hat, die eidliche Versicherung abgegeben hat, daß er die Verfassung vom 2. October 1855, und zwar als „Verfassungsgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie", unverbrüchlich halten wolle.

Ueber den Eindruck, den die letzten Kundmachungen in Kopenhagen auf die Bevölkerung geäußert, wird der „National-Zeitung" folgendes berichtet: „Die Gesammtstaatsmänner par excellence, deren Zahl freilich keine sehr bedeutende ist, machen ihrem Unmuth über die Regierung Luft, daß sie so leichten Kaufes, ohne auch nur einen ordentlichen Versuch zur Abwendung der ihrer Ansicht nach von der Aussonderung Holsteins aus dem dänischen Staatsverbande drohenden Gefahren, die sie übrigens gar nicht als sehr ernstlich betrachten, gemacht zu haben, jene „Perle unter den dänischen Provinzen" aufgibt. Hatten sie doch bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß die Regierung mit der Gesammtstaatsverfassung zu stehen oder zu fallen erklären würde. Jetzt, furchtbar enttäuscht, setzen sie ihre einzige Hoffnung darauf, daß Holstein über kurz oder lang doch wieder ein integrirender Theil der dänischen Monarchie werden werde. Die eiderdänisch-skandinavistische Partei aber jubelt laut; ihre seit langen Jahren gehegten Wünsche sind plötzlich erfüllt, das ihnen so verhaßte deutsche Element wird endlich von dem reindänischen geschieden, Dänemark von jeder Berührung mit dem ihm verderbenbringenden Deutschland befreit. Sie betrachten nun ganz Schleswig, von Rendsburgs Thoren bis zur Königsau, als für Dänemark wiedergewonnen und sehen es im Geiste schon unter einer und derselben Verfassung mit dem Königreiche — dem Grundgesetze des Reiches Dänemark vom 5. Juni 1849 — um später mit dem Königreiche in den skandinavischen Gesammtstaat aufzugehen. Bei ruhigerem Nachdenken dürften sich beide Parteien überzeugen, daß sich die Sachen in der Wirklichkeit nicht ganz so verhalten, wie sie dieselben mit ihren gefärbten Brillen anschauen, und die Einen dürften gar bald zu der Erkenntniß kommen, daß sie zu viel gefürchtet, die Anderen, daß sie zu viel gehofft haben.

Asien.

Die Holländische Expedition nach Jamb in Sumatra war erfolgreich. Jambi ist einer der Eingebornen-Staaten dieser von den Holländern schon theilweis besessenen Insel. Die Stadt Jambi, die sich eine Viertelmeile lang am Flusse gleichen Namens hinzieht, hat 3000—4000 Einwohner. Am 6. Septbr. wurde die Landnng bewerkstelligt, und seitdem befindet sich die Stadt im Besitze der Holländer. Der Verlust der Eingeborenen war beträchtlich; auf Holländischer Seite waren 4 Todte und 34 Verwundete.

Amerika.

Aus Washington schreibt man, der Freibeuter Walker stehe unter strenger Aufsicht, nachdem es bekannt war, daß er mit Mannschaft und Waffen reichlich versehen sei. Auch der an der Küste Nicaraguas commandirende britische Admiral soll gemessene Befehle haben, jedem Einbruch daselbst vorzubeugen. — Ein besonderer Agent wird nach China abgeschickt werden, um die Ratificationen des von Herrn Reed abgeschlossenen Tractates auszuwechseln. Letzterer hat um seine Abberufung angesucht und wird sie erhalten. Das Zustandekommen des chinesischen Tractates wird übrigens in der nächsten Präsidentenbotschaft als ein Triumph der Friedenspolitik hervorgehoben werden.

In New-Orleans hatte das gelbe Fieber wieder abgenommen. Am 26. registrirten man 49 Sterbefälle.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Zu Folge des Beschlusses der diesjährigen allgemeinen Versammlung der k. k. galizischen Landwirthschaftsgesellschaft in Lemberg wird die Ausstellung des Hornviehes, der Pferde, Schafe, Schweine, des Geflügels, sowie der Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften, unter Leitung der Landwirthschaftsgesellschaft im künftigen Jahre 1859 im Monate Juni zu Lemberg stattfinden.

[Aus dem Gerichtssaale]. Sitzung vom 5. November. Collegium von 3 Richtern.

Die k. k. Gensdarmen Josef H. und Jakob D. bemerkten am 6. Juli 1858 beiläufig um 2 Uhr früh einen Menschen, wie er sich von einem Fenster des von Salomon S. bewohnten Hauses zurückzog und welcher, wie sie aus seinem Benehmen schlossen, bemüht war, ihren Augen zu entgehen. In einem Augenblicke waren sie da und fanden diesen Menschen an den Planken einige Schritte vom oberwähnten Fenster, angelehnt. Sie befragten ihn wer er sei und was er hier mache? und erhielten von ihm zur Antwort, er sei Inwohner dieses Hauses, was sich aber später als eine Erdichtung herausstellte.

Nachdem aber die k. k. Gensdarmen an der Stelle, wo dieser Mensch stand, ein Stemmeisen und unweit des Fensters verschiedene Sachen herumliegen sahen, so vermutheten sie einen Diebstahl, arretirten ihn daher und nahmen ihn fest, da er Miene machte sich der Anhaltung durch Flucht zu entziehen und weckten hierauf die Hauseigenthümerin Salomea S., welche die freiherumliegenden Sachen als die ihrigen erkannte, die beim Schlafengehen in dem Zimmer, an dessen Fenster der oberwähnte Mensch gesehen wurde, belassen worden sind und die der Dieb durch das vergitterte und nicht gut zugemachte Fenster herausgenommen hatte. Uebrigens haben die k. k. Gensdarmen einen der Salomea S. gestohlenen Kamm in den Kopfhaaren des Angehaltenen gefunden. Die Wohnung der Beschädigten war damals versperrt und die gestohlenen Sachen sind im Werthe von 55 fl. CM. Der von den k. k. Gensdarmen angehaltene Mensch, Anton M., war schon wegen Diebstahls fünfmal bestraft und zweimal wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen, ist geschäfts- und obdachlos und hat sich ohne alle Bewilligung hierorts aufgehalten. Er leugnet den Diebstahl verübt zu haben und behauptet nicht zu wissen, wie es dazu komme, daß der erwähnte Kamm sich in seinen Haaren befand und wie er in den Hof der Salomea S. gelangte, indem er angibt, damals vollkommen berauscht gewesen zu sein. Alle von ihm vorgebrachten Umstände haben sich als falsch bewährt und es hat die Erhebung nachgewiesen, daß er mehr Sachen namentlich eine Chatoulle mit einer Geldbaarschaft von beiläufig 80 fl. CM. gestohlen hätte, wenn er durch das Dazukommen der k. k. Gensdarmen nicht verhindert worden wäre. Der Beweis der Schuld gegen den leugnenden Anton M. wurde durch das Zusammentreffen von rechtlichen Verdachtsgründen hergestellt und der Gerichtshof hat denselben in Anbetracht der Erschwerungs-Umstände zum fünfjährigen durch körperliche Züchtigung mit 25 Stockstreichen verschärften schweren Kerker verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nationalbank hat die Frist zur Zurückbezahlung des der Handelskammer in Fiume gewährten Vorschusses von 300.000 fl. bis 31. Dezember 1859 verläugert.

— Die Strecke der baierischen Ostbahn von München bis Landshut ist am 3. November dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

** Allem Anscheine nach wird, wie man der „Augsb. Allg. Ztg." aus München vom 3. d. Mts. schreibt, auch Baiern demnächst einen unterseeischen Telegraphen herzustellen haben; man beabsichtigt nämlich, von Lindau ab durch den Bodensee einen Telegraphenkabel nach der Schweiz zu legen und so mit dieser eine directe telegraphische Verbindung herzustellen. Die Verhandlungen, welche deshalb stattfinden, sollen dem Abschlusse nahe sein.

Olmütz, 28. October. Der Auftrieb am gestrigen Markte bestand in 274 Stück galizischer, ungarischer und einheimischer Schlachtochsen, von welchen 35 Stück wegen der geringeren Konkurrenz an Käufern unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche gestiegen, denn der Centner Fleisches kostete 48¾ fl. WW. Der Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 495 fl. WW. mit 880 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 250 fl. mit 480 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 113 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 309 fl. mit 600 Pfd. Fleisch und 45 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 11. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 437 verl., fl. 433 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. — verl., — bezahlt. — Russische Imperials 8.42 verl., 8.32 bezahlt. — Napoleond'or's 8.33 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅔ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 85 verlangt, 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.30 verl., 84.75 bez. — National-Anleihe 86.70 verlangt, 85.90 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Australia" zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 6. Nov. Der englische Dampfer „Helena Faucitt" überfuhr das Boot Ali Ghalibs, was bekanntlich diesem das Leben kostete. Fuad Pascha ist angekommen und hat seinen Posten im Ministerium übernommen. Man spricht vom Rücktritte des Groß-Vezirs und dessen Ersetzung durch Fuad. Kabuli Effendi geht als außerordentlicher Commissär nach Serbien. Kiani Pascha, Generalgouverneur von Salonich ist zum Generalgouverneur von Bosnien, Akif Pascha zum Generalgouverneur von Salonich, Mahomed Pascha zum Gouverneur von Dscheddah ernannt worden.

Die Dampfer „Elba und Medina" haben die Telegraphentaulegung zwischen Candia und Alexandrien begonnen. Der Bey von Tunis bewilligte die Errichtung einer tunesisch englischen Bank.

Athen, 6 Nov. Lord Stratford ist hier angekommen.

Die gestrige Correspondenz brachte eine Depesche aus Triest vom 10. d., worin gesagt wird, daß Se. k. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Max dort eingetroffen sei. Wie die heutige Correspondenz meldet, wurde aus Versehen Triest statt Venedig geschrieben, wohin Se. k. Hoheit am 9. eben von Triest abgereist war.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. November 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Stadnicki a. Galizien, Graf Zdislaw Bobrowski a. Galizien, Zdislaw Maizel a. Polen.

Im Hotel de Russie: Graf Adam Krasiński, Gtsb. a. Posen.

In Poller's Hotel: die Herren Gutsb.: Siegmund Gorzeński a. Posen, Graf Wielopolski a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adolf, Ladislaus und Alexander Dobrzyński, sämmtl. nach Partyn; Johann Chwaliboga n. Lemberg, Stanislaus Lempicki n. Warschau, Graf Zdislaw Lubienicki n. Polen, Konrad Fihausen n. Tarnów, Stanislaus Koźmian n. Dobczechów.

Newyork. Am 28. September gingen wir unter Segel und kamen nach beständigem Gegenwind am 14. October glücklich hier an.

Wie aber, in welchem Zustande kam ich hier an? Alles, was ich hatte, verloren! In Fayal gab man uns Matrosenkleidung, um unsere Blößen zu bedecken, Hier gab uns die Hamburger Compagnie jedem 20 Dollars und bezahlte acht Tage lang für Jeden die Kost.

Alles nahm sich hier meiner an; ein jeder, dem nur mein Name bekannt, kam und besuchte mich; alle Kirner kamen und boten mir Hülfe an, ein Binger Namens Beck besuchte mich; Auch Obersteiner und der Aaron von Hennweiler. Als Keller von Weierbach meinen Namen fand, schickte er seine zwei Söhne zu mir mit dem Auftrage, ich möge ihn besuchen, er biete mir seine Hülfe an. Einer seiner Söhne ist Buchhalter in einem Kleidermagazin, er nahm mich mit dahin, und ließ mich die nöthigen Kleider aussuchen.

Trotz dieser fürchterlichen Erlebnisse bin ich gesund und wohl, und ich danke Gott, daß ich mein Leben gerettet habe.

New-York, 20. October 1858.

Vermischtes.

* **Wien.** Die Bastei-Demolirung am Kärntnerthor schreitet rüstig vorwärts. Die Courtinemauer an der innern Seite der Kärntnerthorbastei, welche die Wachstube begränzte, ist bis zu einer Höhe von 5 Schuh abgebrochen und es zeigt sich, daß auf diesem Punkte die Sprengung unterbleiben kann, weil sich das Mauerwerk mit dem Krampen leicht bearbeiten läßt. Die Arbeiter, welche im Kampfe mit den Schneestürmen in der vorigen Woche weichen mußten, sind wieder vorgerückt und haben noch Verstärkung mitgebracht, so zwar, daß die Zahl derselben gegenwärtig bis auf 300 angewachsen ist. Nachts wird bis 9 Uhr bei Gasbeleuchtung gearbeitet. Die k. k. Mineurs haben seit Montag 20 Minen gebohrt; die Anzahl derselben soll auf 30 gebracht und zu Ende dieser Woche die erste Sprengung an diesem Objekte vorgenommen werden.

** Fast gleichzeitig mit der Abfassung von etwa anderthalb Millionen falscher österreichischer Banknoten in Hamburg verhaftete die St. Gallener Polizei am 3. November ein Individuum (einen mit einem Paß von Newyork versehenen, aus Amerika kommenden Badener), welches in Rorschach mehrere Wochen sehr flott gelebt und mit einer Anzahl falscher österreichischer Banknotten gezahlt hatte. Man fand bei ihm auch ächte Banknoten aller Sorten, welche derselbe wahrscheinlich als Muster über den Ocean bringen wollte, wo ein großes Etablissement für diese Industrie zu existiren scheint. Im Kanton Thurgau wurde ein anderes, ebenfals kürzlich aus Amerika heimgekehrtes Subject verhaftet, welches sich bei dieser Betrügerei mitbetheiligt hatte.

** Auch in Paris circuliren falsche österreichische Hundertgulden-Banknoten. Wie man der „Wiener Ztg." schreibt, kamen solche am 4. d. einem Pariser Bankhause zu, welches wegen ihrer Echtheit mittels des Telegraphen in Wien anfragte und sofort die Bestätigung ihrer Falschheit erhielt. Das Bankhaus deponirte sie bei der Polizeibehörde, welche augenblicklich die geeigneten Nachforschungen begann.

** Vor zwei Jahren fand in München ein Duell zwischen dem bairischen Artillerie-Oberlieutenant Betzel und einem Studenten statt, wobei letzterer das Leben verlor. Vor einigen Tagen hat nun Betzel sich selbst durch einen Schuß in's Herz entleibt. Er hatte seinen Freunden mehre Tage vorher seinen Entschluß mitgetheilt und Lebensüberdruß als das Motiv seiner That bezeichnet. Doch hatte Niemand geglaubt, daß er wirklich zur Ausführung des Selbstmordes schreiten werde.

** In Sachen der „Austria" schreibt man der „Montagszeitung" aus Hamburg: Ein eigenthümliches Verfahren der hiesigen Polizei-Behörde macht gegenwärtig viel von sich reden. Die hamburg-amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft hat nämlich eine Bekanntmachung erlassen, daß sie zu ihrer eigenen Rechtfertigung gesonnen sei, ein Verhör mit der zurückgekehrten Mannschaft der „Austria" nur in Gegenwart der hiesigen Journalisten vorzunehmen, an welche zu diesem Zwecke besondere Einladungen ergangen waren. Dieses Vorhaben wurde jedoch der Direction durch einen Polizeibefehl untersagt und die Betreffenden hatten sich auf dem Stadthause vor den Polizei-Actuar zu stellen. Bei dieser Gelegenheit richtete der Letztere an den 2. Steuermann, Herrn J. B. Heitmann, die Worte: „Du hast hier gar nichts weiter auszusagen, als was du schon in Fayal zu Protocoll gegeben und wenn Jemand weiter fragt, so hast du nichts zu antworten." Diese sonderbare Insinuation wurde zugleich der Gegenstand eines heftigen Wortwechsels, indem Herr Heitmann als Schiffs-Offizier mit Recht auf das Wort „Sie" Anspruch machte. Um das Befremdende dieses Vorgangs noch zu erhöhen, so erfährt man, daß die Direction durch Herrn Milberg an die Redaction der „Reform" (also auch an die anderen Blätter) das Ansinnen gestellt, nunmehr keine anderen Berichte aufzunehmen, als diejenigen, welche ihnen durch Vermittelung der Polizei zugehen würden.

** Die Berichte über den Untergang der „Austria" werden neuestens durch ein vollständiges Verzeichniß aller Oesterreicher abgeschlossen, welche sich auf dem unglücklichen Dampfer befanden. Man zählte unter ihnen nicht weniger als 17 Böhmen. Es waren dies: der Buchbinder Karl Groß aus Libomischl, 33 Jahre alt, der Buchbinder Leopold Abeles aus Tocnik, 17 Jahr alt, der Brenner Josef Simm aus Markwortic, 30 Jahr alt, der Kellner Leopold Heller aus Pahlowitz, 17 Jahr alt, Maria Friedrich, aus Karolinenthal, 21 Jahr alt, der Weber Samuel Gerstel aus Prag, 25 Jahr alt und der Landmann Markus Adler aus Prag, 27 Jahr alt. Ferner aus Hibsky (?) der 50jährige Landmannu Jos. Smrczek mit seiner Gattin und vier Kindern, der 27jährige Arbeiter Vincenz Nowotny und die drei ledigen Frauenspersonen Anna Illek, Vinzenzia Lukas und Anna Lukas, die erstere 23, die zweite 21 und die dritte 19 Jahr alt. Aus den anderen Ländern des Kaiserreichs haben noch die Landleute Johann Pichler mit Gattin und zwei Söhnen aus Neukirchen, M. Wenninger, gleichfalls mit Gattin und zwei Kindern und Anton Wenninger aus Oesterreich, dann Josef Riesberger aus dem Innviertel, ferner der Kaufmann Adolf Hermann nebst Gattin und 7 Kindern aus Iglo in Ungarn, der Gärtner J. Stirba aus Wien und Betty Erdmann aus Lemberg die Ueberfahrt nach Newyork auf der „Austria" gemacht. Von all diesen Personen sind, so viel bis jetzt bekannt ist, nur Leopold Heller, Maria Friedrich, Josef Smrczek und Betty Erdmann, dann wie es scheint, Vinzenz Nowotny gerettet. Alle Uebrigen dürften leider ihr Grab in tiefem Meeresgrunde gefunden haben.

** In Mainz auf dem Kirchhofe nahm am Allerseelen-Tage die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme das große Monument unglücklicher Opfer der Katastrophe, deren Jahrestag (18. November) bevorsteht, in Anspruch. Aus lauter mächtigen Steinen, die durch die fürchterliche Explosion weithin geschleudert wurden, ist das Denkmal zusammengefügt; über dem das breite Piedestal bildenden Trümmerhaufen erhebt sich der kolossale Eckstein des ehemaligen Martinthurmes, der bis vor die Stadt geschleudert worden war; auf der zierlich behauenen Vorderseite dieses Steines stehen die Namen der zehn preußischen Artilleristen, welche der Katastrophe zum Opfer fielen, und darunter die Worte: „Erschlagen in der Ausführung ihres Dienstes bei der Pulver-Explosion am 18. November 1837."

Amtliche Erlässe.

N. 2506. **Kundmachung.** (1226. 1-3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice wird hiermit bekannt gegeben, daß wegen Lieferungsüberlaßung der, der hierstädtischen Polizeimannschaft für die Zeit vom 1. August 1858 bis dahin 1859 gebührenden Montursorten die Absteigerung am 26. November 1858 um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistratskanzlei abzuhalten werden wird, zu welcher die Unternehmungslustigen anmit vorgeladen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 154 fl. 1½ kr. CM. oder 161 fl. 73 kr. in österr. Währung, von welchem herablicitirt wird.

Die Licitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die Unternehmungslustige haben, versehen mit dem 10% Vadium ihre Offerte vor Beginn der mündlichen Licitation anher zu überreichen, die mündlichen Licitanten erlegen solches vor Beginn der Verhandlung zu Handen der Licitations-Commission.

Magistrat, Wadowice am 5. October 1858.

Z. 7675. **Kundmachung.** (1227. 1)

Am 16. November 1858 wird wegen Lieferung der Medikamente und Blutegel für das Spital der barmherzigen Brüder in Krakau für die Zeitperiode vom 1. Jänner bis Ende December 1859 eine öffentliche Licitations-Verhandlung in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 26. fl. österr. Währung.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 3. November 1858.

N. 26311. **Concurs-Kundmachung.** (1213. 1-3)

Bei dem in Cathegorie der Gefälls-Unterämter gereihten Nebenzollamte II. Classe zu Baranów ist die Einnehmers-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. CM. oder 420 fl. österr. Währung, dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes, und mit der Verpflichtung zum Erlage der Dienst-Caution im Betrage des Jahresgehaltes, definitiv zu besetzen.

Bewerber haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der bestandenen Prüfungen, der erforderlichen Geschäftsausbildung, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, dann der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 8. December 1858 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 30. October 1858.

Nr. 15067. **Edict.** (1219. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes- als Wechsel-Gerichte wird über Ansuchen des Hrn. Manasses Karmel de praes. 21. October 1858 Z. 15,067 der Innhaber des ihm in Verlust gerathenen von Ludwig Łabęcki Pächter von Balin bei Chrzanów auf die Ordre des Manasses Karmel ausgestellten am 1. Jänner 1856 fällig gewordenen Sola-Wechsels ddto. 24. December 1855 über 125 fl. CM. aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes im das Amtsblatt der Krakauer Zeitung diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens dieser Wechsel für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 25. October 1858.

N. 15068. **Edict.** (1220. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Wechsel-Gerichte wird über Ansuchen des Herrn Menasses Karmel de praes. 21. October 1858 Z. 15,068 der Innhaber des ihm in Verlust gerathenen von den Eheleuten M. Statowski und Salomea Statowska auf die Ordre des Manasses Karmel ausgestellten Sola-Wechsels ddto Krakau 12. September 1857 über 300 fl. CM. zwei Monate a dato zahlbar aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens dieser Wechsel für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 25. October 1858.

N. 15069. **Edict.** (1221. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Wechsel-Gerichte wird über Ansuchen des Hrn. Pinkus Koral de präs. 21. October 1858 Z. 15069 der Inhaber des ihm in Verlust gerathenen von Manasses Karmel auf die Ordre des Pinkus Koral ausgestellten und von Heinrich Charzewski Acceptirten am 8. Februar 1857 zahlbaren Wechsels ddto. Krakau am 1. Jänner 1857 über 440 fl. CM. aufgefordert denselben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens dieser Wechsel für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 25. October 1858.

Z. 21605. **Kundmachung.** (1215. 3)

Von Seiten des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hier zuständige Hr. Julian Kurowski Doctor der Medicin sich um einen Emigrations-Paß nach Polen, bewirbt. Jedermann wird aufgefordert die dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Krakau, am 26. October 1858.

N. 15350. **Edict.** (1222. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der, am 12. Mai 1858, mit Hinterlassung eines Testamentes vom 30. Juni 1840, verstorbene Caroline Wojnarowska geborene Rylska, Eigenthümerin der im Großherzogthume Krakau gelegenen Güter Koscielec und Piła, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte, zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche, am 25. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Krakau, am 2. November 1858.

Z. 31452. **Kundmachung.** (1224. 2-3)

Zur Besetzung der an der chirurgischen Abtheilung des hierortigen Spitales zu St. Lazar erledigten Stelle eines wundärztlichen Practicanten, welche mit einer Jahresbestallung von zweihundertzehn Gulden österr. Währ. und mit einem jährlichen Quartierbeitrage von Dreißig Einem Gulden 50 kr. österr. Wärhung verbunden ist, wird bis Ende December 1858 der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienstesstelle, welche jedoch nur auf die Dauer von zwei Jahren verliehen wird, haben ihre mit den Nachweisungen über ihr Alter, ihren Stand, über die an einer inländischen Lehranstalt erworbenen Befähigung, die Wundarzneikunst ausüben zu dürfen, sowie mit den Nachweisungen über ihre etwa schon geleisteten Dienste und sich erworbenen Verdienste, endlich über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten instruirten Gesuche mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes oder, wenn sie bereits bedienstet sind, durch ihre vorgesetzte Behörde bei der k. k. Landes-Regierung einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 4. November 1858.

N. 17702/496. **Kundmachung.** (1214. 2-3)

Von der k. k. mähr. schles. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen der definitiven Besetzung des k. k. Tabak-Unterverlages, zugleich Stempel-Trafik in Mährisch-Ostrau, Teschener Finanz-Bezirkes eine Concurrenz-Verhandlung auf den 7. December 1858 hieramts anberaumt ist, wozu die allenfälligen schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 250 fl. längstens bis einschließig den 6. December 1858 bei dem Einreich-Protocolle dieser k. k. Finanz-Landes-Direction einzubringen sind.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen können in der hierortigen Registratur, dann bei den Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag und Krakau eingesehen werden.

Brünn, am 17. October 1858.

N. 10136. **Edict.** (1200. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Theresia Dembińska oder im Falle ihres Todes, ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie, Herr Franz und Frau Theofila Znamięckie, wegen Erkenntnisses, daß alles Recht, aus Anlaß der, lib dom. 2 pag. 434 n. 11 on., im Lastenstande der Güter Zembrzyce sammt Zugehör für Fr. Theresia Dembińska pränotirten Alimente jährlicher 500 fl. pol., und der dort pränotirten Sequestration dieser Güter, irgend eine Forderung zu stellen, durch Verjährung erloschen — und die ganze Lastenpost dom. 2 pag. 434 n. 11 on. aus dem Lastenstande der Güter Zembrzyce zu löschen sei, unter dem 3. März 1858 Z. 3024 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber auf den 21. December 1858, um 10 Uhr Vormittags unter Strenge des §. 25 G. O. eine Tagsatzung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- u. Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Herrn Landes-Advokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 19. October 1858.

N.1955 jud. **Edict.** (1232. 2-3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen vom 24. August 1858 Z. Z. 1782/283 W. werden zur executiven Veräußerung der dem Hrn. Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza gepfändeten und auf 14210 fl. 10 kr CM. geschätzten Fahrnisse pto. dem Hrn. Karl Demski in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationstermine, u. z.: auf den 13. November und 18. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bemerken bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Baarzahlung und erst beim 2. Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in die Kenntniß gesetzt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 15. October 1858.

N. 1954. jud. **Edict.** (1231. 2-3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen vom 24. August 1858 Z. 1731/282 W. werden zur executiven Veräußerung der dem Hrn. Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten und auf 14210 fl. 10 kr. CM. geschätzten Fahrnisse pcto. dem Hrn. Karl Demski in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationsterminen, u. z.: auf den 13. November und 18. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bemerken bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Baarzahlung und erst beim 2. Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in die Kenntniß gesetzt werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka am 15. October 1858.

Z. 1957 jud. **Edict.** (1211. 3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen vom 24. August l. J. 1733/284 W. werden zur executiven Veräußerung der dem Herrn Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten und auf 14210 fl. 10 kr. CM. geschätzten Fahrnisse pto. dem Herrn Karl Demski in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationstermine, u. z.: auf den 13. November und 18. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bemerken bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Bezahlung und erst beim 2. Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in die Kenntniß gesetzt werden.

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka am 15. October 1858.

N. 11195. **Edict.** (1217. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über das durch Herrn Adam Siedmiogrodzki, Frau Antonia Miskey geb. Siedmiogrodzka und Frau Eleonore Midowicz geborne Siedmiogrodzka hiergerichts sub präs. 25. November 1857 Z. 15589 überreichte Gesuch wegen Todeserklärung des durch 30 Jahre vermißten Peter Siedmiogrodzki Behufs Einleitung der Verlassenschafts-abhandlung nach demselben, nach bereits bewirkter Abhörung der Zeugen zum ewigen Gedächtnisse und eingeleiteter Bestellung für denselben eines Curators in der Person des Advokaten Hr. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Advokaten Dr. Rutowski der vermißte Peter Siedmiogrodzki mittelst gegenwärtigen Edictes im Grunde §. 277 d. a. b. G. B. mit dem Beisatze vorgeladen binnen einem Jahre von seinem Leben anher Kenntniß zu geben, widrigens das Gericht wenn er während der Zeit nicht erscheint, oder das Gericht auf eine andere Art in die Kenntniß seines Lebens setzt, zur Todeserklärung schreiten werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 14. October 1858.

Z. 1953 jud. **Edict.** (1209. 3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen vom 24. August 1858 Z. 1730/282 W. werden zur executiven Veräußerung der dem Herrn Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten und auf 14,210 fl. 10 kr. CM. geschätzten Fahrnisse pto. dem Hrn. Karl Demski in Biala schuldigen 500 fl. CM. c. s, c. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationstermine, u. z.: auf den 13. November und 18. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bemerken bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Bezahlung und erst beim 2. Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in die Kenntniß gesetzt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 15. October 1858.

N.1956 jud. **Edict.** (1210. 3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes zu Teschen vom 24. August 1858 Z. 1734/285 W. werden zur executiven Veräußerung der dem Hrn. Florian Prochaska Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten und auf 14210 fl. 10 kr. CM. geschätzten Fahrnisse pto. dem Hrn. Karl Demski in Biala schuldigen 1000 fl. CM. c. s. c. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationstermine, u. z.: auf den 13. November und 18. December 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Bemerken bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Bezahlung und erst beim 2. Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in die Kenntniß gesetzt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 15. October 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	332'	39	+ 0 1	95	West schwach	trüb	Schnee	−3'1	+0,3
	10	332'	48	− 0 3	85	„ „	„			
12	[illegible]	32'	34	+ 0'4	86	„ „	„			

Wiener Börse-Bericht
vom 11. November.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—	—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl	86.75	86.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.45	86.50
dito „ 4½% für 100 fl.	77.25	77.30
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	322.—	324.—
„ 1839 für 100 fl.	137.50	138.—
„ 1854 für 100 fl.	115.30	115.35
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	85.—	85.80
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	83.75	84.25
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	84.25	84.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	83.75	84.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91 —	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank	987.—	989.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	242.80	242.90
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch, zu 500 fl. CM. pro St.	619.—	620.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1725.50	1726.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	268.—	268.30
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM mit 100 fl. (50%) Einzahlung	90.20	90.30
der süd-norddeutschen Verbind.-B 200 fl. CM.	189.80	189.90
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	105.—	105. 5
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	129.—	129 50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	66.70	66.80
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	503.—	532.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—	325.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	99.20	99 50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.25
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.90
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	101.¾	102.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	108.—	108.25
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.90	82.40
Salm zu 40 „	44.60	44.85
Palffy zu 40 „	38.85	39.35
Clary zu 40 „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „	39.—	39.10
Windischgrätz zu 20 „	27.—	27.30
Waldstein zu 20 „	27.30	27.55
Keglevich zu 10 „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	87.60	87.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	87.60	87.65
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	77.40	77.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	103.—	—.—
Paris, für 100 Franken 3%	41.10	—.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —90 Nkr.	4 fl. —91 Nkr.
Kronen	14 fl. —20 „	14 fl. —25 „
Napoleonsd'or	8 fl. —31 „	8 fl. —33 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —45 „	8 fl. —50 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Dębica 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Dębica 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau 11 Uhr 49 Minuten Nachts, 10 Uhr 9 Minuten Vormittags, 1 Uhr 42 Minuten Mittags.

Abgang von Dębica

Nach Krakau 2 Uhr 56 Minuten Nachts, 11 Uhr 48 Minuten Vormittags, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 12. November 1858.

Stadt und Land.

Posse mit Gesang in 2 Acten von F. Kaiser.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: **Stanislaus Gralichowski.**